

# Getrennt und doch gemeinsam leben

**NORDSTADT** Neue Clusterwohnung bietet als WG Chancen für Menschen mit Handicap.

Die „WG 2.0“ kombiniert die Vorteile einer abgeschlossenen Wohnung mit denen einer Wohngemeinschaft. Allein und doch nicht einsam: So lässt sich das Modell „Clusterwohnung“ kurz und knapp beschreiben. Gerade ist Daniel in eine der sogenannten Clustereinheiten eingezogen. Seine Kleinstwohnung besteht aus einem Zimmer, eigenem Bad und Terrasse. Unmittelbar vor seiner Wohnungstür ist die Gemeinschaftsfläche mit Küche und Wohnzimmer.

Insgesamt erstreckt sich die in Nürnbergs Norden gelegene Clusterwohnung – je zwei zu einer Einheit verbundene Ein- und Zweizimmer-Miniwohnungen – auf 187 Quadratmeter. Die „WG 2.0“ kombiniert die Vorteile einer abgeschlossenen Wohnung mit denen einer Wohngemeinschaft. Sie erfüllen sowohl das Bedürfnis nach Rückzug als das nach Geselligkeit.

Paul hat bisher in einer herkömmlichen WG gelebt. Jetzt freut sich der 31-jährige darauf, endlich die eigene Tür mal zu sperren und für sich alleine sein zu können. Und das

ist in seiner bereits komplett eingerichteten gemütlichen Zweizimmer-Einheit möglich. Clusterwohnung bedeutet Autonomie und Miteinander. Daniel, der wie Filiz lange in einer herkömmlichen eigenen Wohnung war, betrachtet seine neuen Mitbewohner als eine echte Bereicherung.

Die Wohnung der nach wie vor besonderen Art liegt in einem neu erbauten Wohnkomplex mit insgesamt 66 Mietwohnungen, von denen 37 öffentlich gefördert sind. Bauherr ist die 1948 durch den Bamberger Erzbischof Joseph Otto Kolb als kirchliches Wohnungsunternehmen gegründete Joseph-Stiftung. Stiftungszweck ist die Wohnungsversorgung – insbesondere in der Erzdiözese Bamberg – für Zielgruppen mit geringerem Einkommen zu verbessern.

Eine soziale Mischung in Wohnquartieren, wie dem neuen in der Friedenstraße sei, wie Thomas Heuchling von der Josef-Stiftung auf-führt, eine wichtige Aufgabe für Stadtentwicklung und Wohnungspolitik. Das betreffe sowohl die

Finanzierungsformen (gefördert oder freifinanziert), als auch die bauliche Vielfalt, nämlich verschiedenartige Wohnungstypologien und Wohnformen mit vielfältigen Grundrissen für unterschiedliche Lebenssituationen.

Betreiber der Clusterwohnung in der Friedenstraße ist die Noris Inklusion, Nürnbergs großer Anbieter von Leistungen für erwachsene Menschen mit Behinderung. Und für diejenigen, die ihr Leben und ihren Alltag selbstständig gestalten wollen, stellt die WG eine beliebte Wohnform dar.

Die Mieter Oliver, Filiz und Daniel arbeiten bei der Noris Inklusion im Gartenbau, im Werk Nord und im Tante Noris Café; Paul ist in einem Kindergarten der Lebenshilfe tätig. Ansprechpartner bei Fragen und Problemen in Sachen Wohnen ist das Team des Ambulant Betreuten Wohnens der Noris Inklusion. Dessen pädagogische Leiterin Gisela Ascher oblag es, die richtigen Leute für ein funktionierendes Zusammenleben in dem neuen Wohnprojekt zu finden. Wenn Daniel aus seiner Terras-



Foto: Roland Fengler

Paul in seinem eigenen Reich: Die „WG 2.0“ kombiniert die Vorteile einer abgeschlossenen Wohnung mit denen einer Wohngemeinschaft.

sentüre schaut, dann hat er noch auf eine Baustelle vor Augen. Deren zum Teil ohrenbetäubender Krach dringt jedoch nicht in die Wohnung ein – Zeichen für einen effektiven Lärmschutz. Noch muss Daniel bei heruntergelassenem Rollo duschen. Doch schon bald werde das bodentiefe Fenster mit einer Spezialfolie beklebt werden, verspricht der Geschäftsführer der Noris Inklusion, Christian Schädinger. „Einen Vorhang für sein Appartement müsste der Mieter von seinem eigenen Geld bezahlen, dafür

stehen leider keine Mittel zur Verfügung.“

Die Küche hat die Noris Inklusion laut Schädinger neu gekauft. Die Wohnzimmereinrichtung, unter anderem eine neuwertige gemütliche Sitzzecke und ein Vollholz-Esstisch, sind Spenden. Mit dem Einzug in ihr zentral gelegenes und gut an das öffentliche Nahverkehrsnetz angebundenes Domizil verkürzt sich für Daniel, Filiz, Oliver und Paul der Weg zu ihren Arbeitsstätten erheblich.

**USCHI ASSFALG**